

Bernhard Ohsam

INGENIEUR

24. 11. 58
gut. 8
Eßlingen-Mettingen · Rosenstraße 28

Telefon 37949

Kto.: Dresdner Bank Eßlingen 4809

den 25. November 1958

M/O

Herrn

Heinrich Zillich

Starnberg/Obb.

Josef Fischhaberstr. 15

Sehr geehrter Herr Zillich.

In der Anlage erlaube ich mir, Ihnen ein Exemplar meines Romans "Eine Handvoll Machorka" zu überreichen.

Ich bin Hermannstädter und wurde Ihnen, anläßlich des Siebenbürger-Treffens 1956 in Dinkelsbühl, von Gust Ongyerth vorgestellt. Woran Sie sich wahrscheinlich nicht mehr erinnern werden, da Sie für mich interessanter waren, als ich für Sie.

Fassen Sie bitte meine Buchübersendung nicht als Aufdringlichkeit auf. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen, dem Altmeister unserer Heimatliteratur, auf diese Weise einen alten Dank abzustatten.

Mit den herzlichsten Grüßen heimatlicher Verbundenheit verbleibe ich

Ihr ergebener

B. Ohsam

ikgs

Anlage: 1 Buch.

BERNHARD OHSAM

73 ES-Mettingen, den 22.5.1963
Rosenstr. 28 O/M

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

erlauben Sie mir, Ihnen auf diesem Wege
meine allerherzlichsten Geburtstagsglück-
wünsche zum Ausdruck zu bringen.

Als kleines, persönliches Angebinde über-
reiche ich Ihnen ein Tonband Ihrer Geburts-
tagssendung "Zwischen Grenzen und Zeiten".
Beim Überspielen des Bandes bitte die Ge-
schwindigkeit von 9,5 einstellen.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen

Ihr

Bernhard Ohsam

Anlage: 1 Tonband



28.5.63

W 7

BERNHARD OHSAM

Eßlingen, den 25. V. 68

gedruckt

Sehr geehrte Herr Dr. Zöllich,
von herrlichen Glückwünschen begleitet,
überreiche ich Ihnen das Band mit
unserem Gespräch, das gestern im
frühdienlichen Rundfunk anlässlich
Ihres 70. Geburtstages gesendet wurde.
Ich danke nochmals für den so er-
gebenden und netten in Ihrem Kreis
und verbleibe mit persönlichem Gruß,
auch an Ihre Gattin

Ihr
Bernhard Ohsam

14. April 1973

Lieber Herr Ohsam,

Ihr Telefonanruf vor zwei Tagen freute mich sehr, weil Sie mir mitteilten, daß ich für den Süddeutschen Rundfunk außer "Auf manchen Straßen" auch meine Plauderei über die Pfalz lesen solle. Das tue ich gerne. Vom Bayerischen Rundfunk habe ich noch keine Antwort auf meine Anfrage, wann dort die Aufnahme meiner Lesung erfolgen könne. Sobald ich dies weiß, gebe ich es Herrn Baehr bekannt, der mir kürzlich einen sehr freundlichen Brief schickte.

Bei unserm Telefongespräch sagte ich Ihnen, daß ich mit Zacharia Stancu vor drei Jahren auf seinen Wunsch eine Begegnung in München hatte, wobei er mich fragte, ob ich eine Vortragsreise durch Rumänien machen wolle, wenn man mich dazu einlade. Ich bejahte es, und er meinte, ich werde bald etwas in dieser Angelegenheit hören. Nun hörte ich freilich bis heute nichts, und darum bitte ich Sie, ihm bei Ihrem Treffen mit diesem wichtigen Mann nicht zu sagen, daß ich immer noch zu einer solchen Fournée bereit sei - ich möchte keineswegs bei ihm den Eindruck wecken, daß ich ihm nachlaufe, außerdem kommt es auf mehrere Vorbedingungen an, ehe ich eine solche Einladung annehmen könnte. Offen gesagt, es graut mir auch vor dem Wiedersehen mit Siebenbürgen. Darum sehne ich mich nicht nach Vortragstischen in Rumänien. Auch meine stark geminderten rumänischen Sprachkenntnisse sind für mich ein unangenehmes Hindernis. Einen Gruß von mir aber bitte ich Herrn Stancu zu übermitteln.

Wichtiger dünkt mich jedoch folgendes: Immer noch werde ich in Rumänien totgeschwiegen. Seit Kriegsende wurde ich in der dortigen Presse kaum jemals erwähnt, und wenn es geschah, so erfolgte es immer in durchaus feindlicher und mich, sowie meine Arbeit, verfälschender Weise. Das ist umso unbegreiflicher, als ich mit meiner Zeitschrift "Klingsor" zwischen den beiden Weltkriegen eine Plattform für die Begegnung von geistigen Vertretern aller Völker des Landes geschaffen hatte, was niemand bestreiten kann. Es ist eine Groteske, daß neulich eine Antologie (deutsch-rumänische) Dichtung in Bukarest erschien, in welcher ich fehle. Wenn Sie über diese Diffamierung mit ernsthaften deutschen oder rumänischen Persönlichkeiten sprechen wollen, wäre ich Ihnen dankbar, obwohl ich mir vorstellen kann, wie viel Lügen sich seit zwei Jahrzehnten angehäuften und verbreitet haben, die alle mich betreffen und unhaltbar sind. K.K. Klein hat, wie ich von ihm hörte, dem jetzigen

Papst der Rumäniendeutschen Literatur Heinz Stănescu, schon vor Jahren zu bedenken gegeben, daß meine gewissermaßen offiziöse Bewertung in heutigen Rumänien völlig grundlos sei, aber Stănescu war nicht zu überzeugen.

Was mich noch beschäftigt in diesem Zusammenhang, ist die merkwürdige Haltung des Kriterion-Verlags in Bukarest. Er schickte mir für die „Südostdeutschen Vierteljahresblätter“ auf meine Bitte hin bis vor wenigen Monaten Rezensionsexemplare mancher seiner Neuerscheinungen, freilich nicht aller, denn bei den geringen Auflagen sind die herauskommenden Bücher sogleich vergriffen und, da man nicht richtig vorausplant, fehlt es an genügenden Besprechungsstücken. Meine letzten Bitten um Rezensionsexemplare blieben unbeachtet. Das kann sich natürlich plötzlich wieder ändern. Ein solches Hin- und Her bei rumänischen Verlagen bin ich gewohnt und bemühe mich gar nicht mehr, den Grund dafür jeweils zu erforschen. Dennoch wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie den leitenden Männern des Kriterion-Verlages mitteilen wollten, daß die „Südostdeutschen Vierteljahresblätter“ die maßgebende Zeitschrift der Intelligenz aller Südostdeutschen Stämme, soweit diese im Westen leben, sind, und es daher unklug ist, der Zeitschrift die Möglichkeit zur Besprechung der deutschen, heute in Rumänien erscheinenden Bücher zu versperren. Man sollte eher dafür sorgen, in meinen Blättern besprochen zu werden, was ja den literarischen Bemühungen für das noch in Rumänien lebende Deutschum nur nützen kann.

Ich bitte Sie, lieber Herr Ohsam, in meinen Ausführungen keinen Auftrag an Sie zu sehen sondern lediglich die Äußerung meines Standpunktes für den Fall, daß Sie in Gespräche geraten, die auch mich betreffen.

Haben Sie vielen Dank dafür, daß Sie für meine Lesung beim Süddeutschen Rundfunk eingetreten sind und dabei selber über mich sprechen wollen.

Für Ostern und zugleich für Ihre Reise nach Rumänien wünsche ich Ihnen alles Gute und Schöne und freue mich sehr auf den Aufsatz, den Sie über diese Reise für meine Zeitschrift schreiben wollen.

Es grüßt Sie vielmals Ihr

ikgs

den 18.5.78

5000 KÖLN 51
(Marienburg)
Lindenallee 86
0221 / 37 56 17

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Einige Wochen vor Ihrem 70. Geburtstag
nahm ich in Ihrer Sternberger Wohnung
für den SPD ein Gespräch auf. Beim

- Abschied versprach ich, in zehn Jahren
wieder vorbeizukommen, um die Tenband-
spule dort anzuhören, wo wir sie ab-
geschaltet hatten.

Seide kann ich dieses Wort nicht erlö-
sen, da ich in der Zwischenzeit den Sender
gewechselt und andere Aufgaben über-
nommen habe. Nunmehr drängt es mich,
Ihnen auf diesem Wege meine Hochachtung
und Bestürzung für Ihre Aktivitäten
während der Zeit zu schnell dahingeeht
zehn Jahre zu gestalten, verbunden mit dem
Wunsch, dass Sie mit der nächsten Dekade
an unserer Spitze und der unserer Anthe
bleiben. Das möge Ihnen der Herrgott die
Noch so gesund hier schenken. Das ist auch
anfruchtbarer Wunsch an die Schwelle Ihres
arbeitsamen Lebensjahres!
Mit herzlichem Gruß verbleibe ich
Ihnen
Bernhard Ohsam

86/1924
5

HEINRICH ZILLICH
Dr. rer. pol., Dr. phil. h. c.

Hirschanger 1
8130 Starnberg am See
Tel. 081 51 / 34 71
Postscheck München
(BLZ 700 100 80) 267 26-800

7. Mai 1983

Lieber Herr Olsam,

erschrocken las ich eben die Anzeige vom Ableben
Ihrer Gattin. Ich danke Ihnen, daß Sie mich
auch von diesem traurigen Ereignis benachrichtigt
haben, und weiß, wie schwer es Ihnen jetzt
um's Herz ist. Ich nehme Anteil daran,
doch das kann kein Trost für Sie sein. Dem
Tod stehen wir immer machtlos gegenüber.

Gott helfe Ihnen, daß Sie seinem Willen
sich als einem allen Menschen bestimmten
Los allmählich ohne Schmerz fügen kön-
nen.

Mit herzlichem Gott, auch von
meiner Frau, drücke ich Ihnen
die Hand als Ich

Heinrich Zillich

x Marienne Olsam, geb. Schroers, vuer. Poehlmann
geb. 20.4.1919, gest. 3.5.1983